

Weilburger Anzeiger

Kreisblatt für den  Oberlahnkreis

Amtliches Organ für sämtliche Bürgermeisterämter des Oberlahnkreises.

erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Bestes und gelesenstes Blatt im Oberlahnkreis.
Fernsprecher Nr. 59.

Verantwortlicher Schriftleiter: Fr. Cramer, Weilburg.
Druck und Verlag von H. Cramer
Großherzoglich-Luxemburgischer Postbesitzer.

Bezugspreis: monatlich abgeholt 85 Pf., durch Boten gebracht
95 Pf., durch die Post 2,85 Mk. vierteljährlich ohne Bestellgeld.
Einschickungsgebühr: 20 Pf. die einspaltige Zeile.

Nr 273 — 1918.

Weilburg, Freitag, den 22. November.

70. (78.) Jahrgang.

Zur Internierung der deutschen Kriegsschiffe.



Unser Bild zeigt den deutschen Kreuzer „Königsberg“, der unter dem Befehl des Admirals Meurer (Porträt oben rechts) stehend, die deutschen Bevollmächtigten zur Besprechung über die Marinebedingungen des Waffenstillstandes, zu dem britischen Flottenbefehlshaber brachte. Admiral Meurer ist bereits mit seinem Stabe von demselben empfangen worden.

Amtlicher Teil

Bekanntmachung.

Alle Soldaten, Mannschaften wie Offiziere, welche sich unerlaubt von ihrem Truppenteil entfernen, haben nicht nur strengste Bestrafung zu gewärtigen, sondern haben auch keinen Anspruch auf Lebensmittelkarten, Verpflegung und Quartier. Sie gehen jedes Auspruches auf Rente, Entlassungsgebühr von 50 Mk., Marschgebühr, Anzug verlustig. Wer nicht ordnungsgemäß entlassen in das besetzte Gebiet kommt, liegt sich der Gefahr der Internierung aus!

Wer sich unerlaubt von seinem Truppenteil entfernt, hat sich sofort auf dem nächsten Garnison-Kommando oder Bahnhofskommandantur zu melden. Diese sorgen für Verpflegung, Unterkunft und Weiterbeförderung zum Ersatz-Truppenteil bzw. Entlassung zum Bezirks-Kommando des Heimatortes gemäß den Verfügungen des stellv. Generalkommandos.

Alle Zivilbehörden, sind angewiesen, keinerlei Lebensmittelkarten auszugeben, keine polizeiliche Anmeldung entgegenzunehmen und keine Arbeitsgelegenheit zu vermitteln ohne vorchriftsmäßigen Entlassungsausweis.

Kameraden! Sorgt für Ordnung, damit der Feind nicht einmarschiert, um diese Ordnung herzustellen.

Kameraden! Der Feind schlägt keinen Frieden, wenn in Deutschland keine Ordnung herrscht.

Der Arbeiter- und Soldatenrat.

Stellv. Generalkommando XVIII. A. R.

Aufnahme der heimkehrenden Krieger.

Der Frieden naht. Mit Friedensschluß werden Millionen Kämpfer frei. Sie kehren heim und bedürfen der Arbeitsgelegenheit, um leben zu können. Wenn irgend jemand, so haben unsere Kämpfer ein heiliges Recht auf Arbeit und Brot für sich und ihre Familie. Die Industrie wird vielfach ohne Arbeit sein, die Landwirtschaft in der kälteren Winterzeit weniger Arbeitskräfte beanspruchen. Hier gibt es aber kein Ueberlegen, kein Klagen, kein Rechnen. Die Industrie öffnet die Hallen und läßt die Maschinen laufen, auch ohne dringende Aufträge. Die Landwirtschaft darf und wird nicht zurückstehen. Rastlose Bauern: „Öffnet Tür und Tor — und Herz — für die heimkehrenden Krieger!“

Die Gefangenen werden in wenigen Tagen ihre Arbeitsstellen verlassen, da gibt es Raum, aber nicht genug. Geküht auch bereit, aber Queren Bedarf hinaus heim-

lehrende Krieger aufzunehmen. Wer vor dem Kriege und während des Krieges keine männlichen Arbeiter beschäftigt, nehme einen oder zwei der Krieger, wer einen oder zwei hatte, der nehme vier Krieger. Der Verpflegungsbedarf für die Heimkehrenden wird Euch belassen und, soweit nötig, gegeben werden. Es werden nur Krieger zu Euch kommen die aus der Landwirtschaft stammen oder doch von landwirtschaftlichen Arbeiten etwas verstehen. Beschäftigt sie, so gut Ihr könnt. Es ist ja während des Krieges allzuviel liegen geblieben und nun gilt es, Lebensmittel zu erzeugen, so viel, als der Boden nur hergeben kann. Die Welt hungert und unser Volk darf nicht verhungern. Hunger bedeutet Umsturz alles Bestehenden, Umsturz bedeutet Wille und Schändung, Elend, Vernichtung und Tod. Die Männer, die zu Euch kommen, werden den Herd, der ihnen eine Gast- und Arbeitsstätte gibt, schützen gegen Wille und drohendes Unrecht jeder Art. Nehmt sie auf in Eueren Kreis und in Euer Familie. Wenn alle ihre Schuldigkeit tun, dann wird das große Werk gelingen, dann wird das deutsche Volk sich durchringen und emporringen zu neuem, starkem Leben.

Anmeldungen über die Anzahl der aufzunehmenden Krieger sind bei den Wirtschaftsausschüssen anzubringen, damit diese sie durch die Kriegswirtschaftsstellen hierher leiten können.

Landwirtschafts-Kammer für den Reg.-Bezirk Wiesbaden.

Weilburg, den 19. November 1918.

Abdruck vorstehenden Aufrufes der Landwirtschafts-Kammer bringe ich hiermit zur Kenntnis der Landwirte des Kreises.

Die Wirtschaftsausschüsse der Gemeinden wollen die Meldungen der Arbeitgeber schleunigst entgegennehmen bzw. einfordern und dann sofort hierher senden.

Die Kriegswirtschaftsstelle für den Oberlahnkreis.

Verordnung über Kunsthonig.

Vom 8. November 1918.

Auf Grund der Verordnung über Kriegsmahnahmen zur Sicherung der Volksernährung vom 22. Mai 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 401)/18. August 1917 (Reichs-Gesetzbl. S. 823) wird verordnet:

Artikel 1.

In der Verordnung über Kunsthonig vom 7. Dezember 1917 (Reichs-Gesetzbl. S. 1094) werden folgende Änderungen vorgenommen.

1. § 2 Abs. 1 erhält folgende Fassung:

Der Preis für Kunsthonig darf beim Verkauf durch den Hersteller, soweit nicht unmittelbar an Kleinhändler oder Verbraucher verkauft wird (§ 3), einschließlich Verpackung für je 50 Kilogramm Reingewicht nicht übersteigen:

bei Lieferung in Paketen oder Dosen mit einem Inhalt bis zu 1 Kilogramm 62,00 Mark,
bei Lieferung in Behältnissen mit einem Inhalt von mehr als 1 Kilogramm 67,50 Mark.

2. § 3 Abs. 1 erhält folgende Fassung:

Der Preis für Kunsthonig darf beim Verkauf an Kleinhändler (§ 4) sowie beim Verkauf durch den Hersteller an Verbraucher einschließlich Verpackung für je 50 Kilogramm Reingewicht nicht übersteigen:

bei Lieferung in Paketen oder Dosen mit einem Inhalt bis zu 1 Kilogramm 67,00 Mark,
bei Lieferung in Behältnissen mit einem Inhalt von mehr als 1 Kilogramm 62,50 Mark.

3. § 4 Abs. 1 erhält folgende Fassung:

Der Preis für Kunsthonig darf beim Verkauf an Verbraucher (Kleinhändler), abgesehen vom Falle des Verkaufs durch den Hersteller (§ 3), für 1 Pfund Reingewicht nicht übersteigen:

bei Abgabe in Paketen oder Dosen mit einem Inhalt bis zu 1 Kilogramm 80 Pfennig,
im übrigen 78 Pfennig.

Artikel 2.

Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft.

Berlin, den 8. November 1918.

Der Staatssekretär des Kriegsernährungsamtes.

von Waldow.

Bekanntmachung

über Preise für Weißkohlaustrau.

Auf Grund des § 2 der Verordnung über die Verarbeitung von Gemüse und Obst vom 23. Januar 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 6) wird mit Zustimmung der Verwaltungs-Abteilung der Reichsstelle für Gemüse und Obst bestimmt:

§ 1.

Beim Absatz von Weißkohlaustrau 1. Qualität dürfen folgende Preise nicht überschritten werden:

1. beim Absatz durch die Hersteller ausschließlich Verpackung je Zentner netto 21,— Mark,

Zu diesem Preise ist die Ware frei Verladung des Herstellers zu liefern.

2. beim Absatz an die Kleinhändler (Großhandelspreis) je Zentner netto 26,50 Mark.

Zu diesem Preise muß die Ware frei Haus des Kleinhändlers geliefert werden.

3. beim Absatz durch die Kleinhändler an die Verbraucher (Kleinhandelspreis) je Pfund 0,38 Mark.

§ 2.

Die Hersteller dürfen die Gebinde den Empfängern nur teilweise überlassen gegen ein Pfand in folgender Höhe:

für 1/2 Deringstonne 12 Mark,

für 1/2 Deringstonne 6 Mark,

für eichene Speise- oder Schmalzfässer von etwa 150 Kilogramm Inhalt 26 Mark,

für gebrauchte Sauerkraut- oder Gurkenfässer von etwa 150 Kilogramm Inhalt 26 Mark,

für 1/2 Orhölle 26 Mark,

für 1/2 Orhölle 15 Mark.

Sollten die Hersteller für die Fässer höhere Unkosten haben, dürfen diese der Berechnung des Pfandes zugrunde gelegt werden.

Die Gebinde sind binnen drei Monaten vom Tage der Ausstellung der Verbandsanzeige an in gutem Zustande mit vollständigen Böden, Deckeln, Reifen und Stäben frachtfrei Station des Herstellers zurückzusenden. Nach ordnungsmäßiger Rücklieferung wird das für die Gebinde hinterlegte Pfand in voller Höhe zurückvergütet.

Bei Lieferungen an Heer und Marine gelten bezüglich der Gebinde die den Herstellern mitgeteilten Sonderbestimmungen.

§ 3.

Wer Weißkohlaustrau ohne die erforderliche Genehmigung oder zu höheren als den obigen Preisen oder zu anderen als den mit Bekanntmachung vom 21. Oktober 1918 (Reichsanzeiger 269 vom 31. Oktober) festgesetzten Bedingungen absetzt, wird nach § 9 der eingangs erwähnten Verordnung mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu 10000 Mark oder mit einer dieser Strafen belegt. Neben der Strafe kann auf Einziehung der Vorräte erkannt werden, auf die sich die strafbare Handlung bezieht, ohne Unterschied, ob sie dem Täter gehören oder nicht.

§ 4.

Diese Bekanntmachung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft.

Die Bekanntmachung der Kriegsgesellschaft für Sauerkraut über den Absatz von Sauerkraut vom 31. Dezember 1917 (Reichsanzeiger 12 vom 15. Januar 1918) wird aufgehoben.

Berlin, den 4. November 1918.

Reichsstelle für Gemüse und Obst, Geschäftsabteilung.

Berlin, 13. November 1918.

In einer Reihe von Stadtgemeinden ist die Stadtverordnetenversammlung und sind die Deputationen aufgehoben und an ihre Stelle sind für die gesamte Gemeindeverwaltung die zur Durchführung der Revolution gebildeten Organe gesetzt worden. Ein derartiges Vorgehen widerspricht den grundlegenden Erlassen der neuen Zentralorgane im Reich und Staat. Es gefährdet aufs Höchste den ruhigen Fortgang der Volksernährung, der Unterstützung bedürftiger Familien, der Krankenfürsorge und aller sonstigen kommunalen Aufgaben. Selbstverständlich können grundlegende Änderungen in der Organisation einzelner Gemeindeverwaltungen nur infolge einheitlichen gesetzgeberischen Vorgehens erfolgen. Nachdem am gestrigen Tage der Rat der Volksbeauftragten ein bestimmtes Programm für Wahlen zu öffentlichen Körperschaften vorgegeben hat, bleibt bis zu dessen Durchführung die bisherige Organisation in allen Stadtgemeinden und sonstigen Kommunalverbänden bestehen.

Die Preussische Regierung.

gez.: Pirsch.

gez.: Ströbel.

I. R. 1586. Weisburg, den 21. November 1918.
An die Ortspolizeibehörden des Kreises.
Das H.H. Generalkommando 18. Armee-Korps hat angeordnet, daß deutlich erkennbare Wegweiser (große Tafeln) an den für Truppenmärsche in Frage kommenden Straßen (Wegkreuzungen) aufgestellt werden. Die Durchführung dieser Anordnung muß bis 25. d. Mts. unbedingt vollendet sein, da die Ausrüstung der Truppenteile mit Kartenmaterial sehr knapp ist.
Der Landrat.

Bekanntmachung.
Sonabend, den 23. November. vorm. 11 Uhr werden auf dem Marktplatz in Limburg 128 Pferde öffentlich gegen Barzahlung versteigert. Dies ist allen Gemeinden bekannt zu geben. Garnison-Kommando Limburg a. S.

I. 4945. Weisburg, den 21. November 1918.
Wird zur öffentlichen Kenntnis gebracht.
Der Landrat.

Bekanntmachungen des Arbeiter- und Soldatenrates.

In den letzten Tagen ist es vorgekommen, daß Personen, welche außerhalb unseres Kreises wohnen, versehen mit einem Ausweis irgend eines Arbeiter- oder Soldatenrates, Lebensmittel im hiesigen Kreise aufgelaufen haben. Es ist verboten, an solche Personen, welche nicht im Besitz einer Bescheinigung des hiesigen Landratsamtes sind, irgend welche Lebensmittel, Schafe, Kälber, Schweine usw. zu verkaufen. Die verkauften Gegenstände werden beschlagnahmt und die Verkäufer wegen Gefährdung bestraft.

Weisburg, den 21. November 1918.
Der Arbeiter- u. Soldatenrat. Der Landrat.
J. A. Goin. Leg.

Nichtamtlicher Teil

Zur Lage.

Die Deutschen Verluste im Weltkrieg.

Aus Grund zuverlässiger Unterlagen können wir die Verluste Deutschlands bis zum 31. Oktober 1918 genau angeben. Deutschland hat 1 580 000 Tote zu beklagen. Als vermisst werden 260 000 Mann gemeldet, wovon aber ebenfalls ein großer Teil nicht mehr unter den Lebenden weilen wird. Die Zahl der in Feindeshand befindlichen deutschen Gefangenen beträgt 490 000. Bewundern wurden 4 Millionen Soldaten, wobei aber eine wiederholte Zählung in den Fällen vorgekommen ist, wo ein Soldat mehrmals verwundet worden ist. Weis man, was das heißt, 1 580 000 Tote? Wenn man diese Toten in einer Linie mit einem Meter Abstand aufstellen könnte, würde man im üblichen Marschtempo des deutschen Heeres 15 Tage und Nächte brauchen, um die Linie abzugehen.

Der Rheinübergang der deutschen Heere.

Der Weg der Frontsoldaten wird sich in den nächsten Tagen in gewaltigem Maße über Köln ergießen. Zwei große Armeen, die 6. und 17., werden in Kürze versuchen müssen, im schmalen Raum zwischen südlich Deutz und nördlich Bonn den Weg über den Rhein zu nehmen. Zu jeder Armee gehören nicht weniger als 400 000 Mann, denen sich 140 000 bis 150 000 Pferde mit unzähligen Wagen und Geschützen anschließen werden. In fünf bis sechs Tagen muß eine ungeheure Menge von Menschen über den Rhein und die neutrale Zone hinweg in das Innere Deutschlands befördert werden. Am 5. Dezember ist die feindliche Besetzung zu erwarten. Was dann noch in Militär und Militärgerät sich hier befindet, wird interniert oder beschlagnahmt.

Die deutsche Kaukasusarmee wohlauf.

Von dem Kommandierenden der deutschen Streikräfte im Kaukasus ist ein Telegramm eingelaufen, in dem es heißt: Nachdem die Postverbindung unter-

brochen ist, bitte ich in den deutschen Zeitungen zu veröffentlichen, daß im Kaukasus alles ruhig ist und die hiesigen Truppen sich wohlbefinden.

Plünderung nach dem Abzug der Deutschen.

Aus Antwerpen wird gemeldet, daß es in der Stadt beim Abzuge der Deutschen zu großen Plünderungen durch die einheimische Bevölkerung kam. Nach einer anderen Meldung desselben Blattes stehen in Brüssel der Nordbahnhof und der Zuid-Scheerbeker Bahnhof infolge einer Munitionsexplosion in Brand.

Keine Wehrpflichtigen im Rheinland interniert.

In der in den Westprovinzen immer noch verbreiteten Befürchtung, daß die Wehrpflichtigen, die im gesunden deutschen Gebiet zurückbleiben, interniert werden würden, wird uns aufs bestimmteste von zuständiger Seite erklärt, daß diese Befürchtung unbegründet ist.

Keine Besetzung Helgolands zu befürchten.

Nach den Bedingungen des Waffenstillstandsvertrages mußten die für die Internierung bestimmten Schiffe der deutschen Flotte bis zum 18. d. M. in Bewegung sein, andernfalls sich die Entente flotten die Besetzung Helgolands vorbehalten. Wie wir erfahren, ist die Bedingung erfüllt worden, indem sich die in Betracht kommenden neun Minenküsten, fünf große und sieben kleine Kreuzer, und fünfzig Torpedobootzerstörer auf der Rade von Wilhelmshaven versammelt haben. Die Schiffe sollen Dienstag in See gehen. Die Bedingung des Waffenstillstandsvertrages ist damit erfüllt, und es besteht also kein Recht für England, Helgoland zu besetzen.

Die Italiener räumen Laibach.

Der Kommandant des seit einigen Tagen in Ober-Laibach stationierten italienischen Regiments ließ dem Ortsvorsteher in Laibach ein Schreiben zugehen, in dem er mitteilt, daß die ihm unterstellten Truppen auf höheren Befehl im Laufe des morgigen Tages Ober-Laibach verlassen und sich auf die in den Waffenstillstandsbedingungen festgesetzte Demarkationslinie zurückziehen werden. Der Bevollmächtigte seines Kommandos werde die Evakuierungsgebühren bezahlen und etwaige Requisitionen vergüten.

Wenn die Italiener Laibach nicht freiwillig geräumt hätten, wäre es dort zu Zusammenstößen zwischen ihnen und den Serben bzw. Slowenen gekommen.

Bürgerkrieg in der Ukraine.

Der Heiman hat seine Stellung geändert, ein rechtsstehendes, großrussisch-orientiertes Kabinett bezuziehen und sich — wahrheitsgemäß in Verbindung mit der Entente — für die Wiedervereinigung eines Groß-Russland ausgesprochen. Der Nationalbund, der alle linksstehenden Parteien umfaßt und am Programm der ukrainischen Unabhängigkeit festhält, hat das nicht ruhig hingelassen. Es haben sich nationale Truppen zusammengeschlossen und eine Gegenregierung gebildet. Sie marschieren auf Kiew zu. Von verschiedenen Stellen der Ukraine werden Kämpfe gemeldet.

Arbeitslosenentschädigung bei Kohlenmangel.

Seit Abschluß des Waffenstillstandes fällt die Voraussage, unter der Betriebe der Nahrungs- und Ernährungsindustrie als „kriegswichtig“ zu gelten hatten. Damit ist auch dem Fortbestehen der Verordnung, wonach Arbeiter jener Betriebe, die infolge Kohlenmangels feiern müssen, aus Reichsmitteln entschädigt werden, der Boden entzogen. Trotzdem soll die Entschädigung Arbeitern solcher Betriebe, die die Arbeit wegen Kohlenmangels vor dem 12. November 1918 eingestellt oder beschränkt haben, bis zum 25. November fortgewährt werden. Die neugeschaffene Erwerbslosenfürsorge sieht aber ausdrücklich eine besondere Regelung der Unterstützung von Arbeitern vor, die infolge vorübergehender Betriebsstörungen oder „Einschränkungen Lohnausfall erleiden.“

Der Beginn des Wahlkampfes.

In allen politischen Parteien haben die Vorarbeiten zur Wahl eingesetzt, obwohl noch nicht genau feststeht, ob und wann die Wahlen zur Konstituante stattfinden werden. Auf bürgerlicher Seite rechnet man mit der Wahl der Reichstageskommissionen und erwartet, trotz aller Verschleppungsversuche der ganz Radikalen, die Wahlen im Februar.

Als erste politische Partei hat das Zentrum seinen Anhängern zugerufen: „Vereitete die Wahlen vor!“ Jetzt veröffentlicht der „Vorwärts“ den Wahlauftrag der Sozialdemokratie, in dem darauf hingewiesen

hätte doch überall einen anständigen Schatz gefunden,“ bekräftigte Frau Fröhlich.

„Alte,“ warnte Fröhlich, laß solche Worte niemand hören, die Klara, wollte sagen der Baron, würde uns schon den Marsch klaffen.“

„Na, deshalb weiß doch jedermann im Dorfe, und auf dem Gute, wie es mit der Klara und dem Baron steht. Man müßte es nur einmal der Baronin stellen, daß sie das lächerliche Frauenzimmer zum Teufel jagt!“ief erbot Frau Fröhlich aus.

„Verbrenne du dir den Mund nicht,“ warnte Fröhlich. „Was geht das uns an.“ Zur festgesetzten Zeit stellte sich Ehler im Herrenhause ein und fragte nach dem jüngeren Baron. Ein Mädchen führte ihn in das Obergeschloß, ihm eine Tür am Ende des Ganges bezeichnend.

Festem Ganges schritt der junge Mann über den Korkboden, der den Steinfußboden bedeckte, nach der ihm bezeichneten Tür, als sich plötzlich eine Tür öffnete und Klara vor ihm stand, hinter der in dem Zimmer Baron Egon sichtbar wurde.

In Ehler wollte es siedend auf, er hätte die Beraterin erwürgen mögen, aber er bezwang seinen Groll. Mit blutrotem Kopfe schlüpfte Klara an ihm scheu vorbei, während Ehler nur ein halblautes zorniges: „Pfui!“ heroorbrachte, in das er den ganzen Grad seiner Verachtung und seines Hasses legte.

Im nächsten Augenblicke betrat Baron Egon im Jagdzuge, die Flinte auf dem Rücken, den Gang. Da er von seinem Bruder von dessen Abkommen mit Ehler wußte, deutete er mit der Hand, auf den Gruß seines Fortgeschickten hin, nach der Ehler schon vorher bezeichneten Tür: „Dort, Herr Baron von Felden erwartet Sie!“ sagte er kurz, ohne die wütenden Blicke zu sehen, die Ehler auf ihn richtete.

Ehler, seinen Ingrimm gewaltsam unterdrückend, schritt nach der bezeichneten Tür und klopfte. Als er vor dem jüngeren Baron stand, merkte er den Unterschied

wird, daß der Kampf um die Durchführung des demokratischen Sozialismus gehe.

Die beiden liberalen Parteien, Nationalliberalen und Fortschrittliche Volkspartei, sind dabei, sich zu verschmelzen und eine große Demokratische Partei zu bilden.

Gegenüber diesen Bestrebungen hat man auch in konservativen Kreisen die Notwendigkeit erkannt, die rechtsstehenden Kreise zu sammeln und eine Partei zusammen mit den Freikonservativen bezug. der Reichspartei zu bilden. Wir würden demnach in der kommenden Nationalversammlung vier große Parteien haben: die mehr oder weniger geeinigten Sozialdemokraten, das Zentrum, die Demokraten und die Konservativen.

Tagung der Arbeiterräte.

Im Zirkus Busch versammelten sich Dienstag vor-mittag sämtliche Arbeiterräte Groß-Berlins, um den Bericht des Volksrats über seine bisherige Tätigkeit entgegenzunehmen. Der Berichterstatter Rich. Müller führte u. a. aus:

Die Sicherstellung der Ernährung konnte bisher befriedigend gelöst werden. Sorge verursachten uns anfangs die Anfänge einer Gegenrevolution. Es tauchten Putschversuche auf, an denen Offiziere beteiligt waren und die auf den Sturz der Republik hinarbeiteten. Diese Gefahr schien uns so groß, daß die Errichtung einer roten Garde aus Zivilisten gebildet werden sollte. Der Plan mußte jedoch wegen der Gegnerschaft der Soldaten wieder fallen gelassen werden. Jetzt scheint die

Gefahr einer Gegenrevolution.

nicht mehr so groß zu sein. Weitere Schwierigkeiten erwachsen dem Volksrat aus dem Gebiete des Sanitätswesens und aus dem der Kontrolle über die Behörden und Kriegsgesellschaften. In letzteren sind Werte von vielen Millionen aufgespeichert und unsaubere Elemente suchen besondere Geschäfte zu machen. Jetzt bilden sich überall Räte, auch Räte der geistigen Arbeit. Ehe diese aber in unseren Rat aufgenommen werden, müssen wir wissen, wer sie sind und was sie wollen. Wenn jene Leute Einfluß gewinnen sollten, so wären wir wert, davongelagt zu werden. Wir wollen nicht Parasiten aufnehmen, die sich jahrelang vom Marke des Volks ernährt haben. Neben Hausbesitzerräten fehlen jetzt nur noch

Millionäräräte.

Allen werden wir zeigen, wo der Zimmermann das Loch gelassen hat. Aus allen diesen Vorgängen heraus soll sich der Schrei nach der Konstitution! Man will auf diesem Wege die proletarische Gewalt in die Hände der bürgerlichen Kreise überleiten.

Frankreich schaffte Laibach.

Durch den Besuch Poincarés und die Ernennung französischer Präfekten für Straßburg, Kolmar und Metz beweist die Regierung in Paris, daß sie das Selbstbestimmungsrecht der reichsländischen Bevölkerung in ihrer großen Mehrheit an Deutschland festhält, ebenso wenig achtet, wie die, diese Angelegenheit betreffenden Paragraphen aus Wilsons 14 Punkten in denen es heißt, daß die Wiedergutmachung des Frankreich zugefügten Unrechts (!) erwogen werden soll.“

Dazu paßt auch, daß Marshall Foch in Metz „hinein triumphiert“. Für eine „jubelnde Menge“ wird man das Material schon aus Frankreich herbeischaffen, auf so etwas hat man sich in Paris immer verstanden. Nur eines wird fehlen, der Sieg, auf Grund dessen Frankreich Metz haben will. Foch hat resolute Schlüsse von Hindenburg erhalten und die deutschen Linien nicht zu brechen vermocht. Am Neubau der Metz Kathedrale hat eine Monumentalfigur die Büge Kaiser Wilhelms erhalten. Ob man die lassen wird und die Denkmäler aus deutscher Zeit? Son uns ist keines der französischen Stadtbilder angetan.

Das beste deutsche Denkmal bleibt freilich die Erweiterung und Blüte der alten deutschen Hofesfeste, die vor 48 Jahren durch Bagaines Kapitulation in unsere Hände kam. Damals war Metz eine triste französische Provinzstadt, die deutsche Verwaltung hat gemacht, daß es sich sehen lassen konnte. Und nun erst Straßburg! Das war wirklich eine reichsländische Metropole geworden. Manchen Deutschen wird es in diesen Tagen in der Kehle würgen aber es muß hinuntergeschluckt werden.

zwischen den Charakteren der beiden Brüder sofort.

Mit großer Gründlichkeit hatte Teodor im Laufe des Nachmittags einen Vertrag ausgearbeitet, in dem er alle möglicherweise später zwischen Herr und Diener hätten auftreten könnten strittigen Punkte von vornherein unmöglich zu machen suchte. Es waren die beiderseitigen Rechte und Pflichten genau bezeichnet. Ein Irrtum darüber schien jetzt gänzlich ausgeschlossen zu sein. Der Baron las den Vertrag Punkt für Punkt vor, und Ehler hatte nichts gegen die Fassung einzuwenden, um so mehr, als auch seine Bezüge so gestellt waren, daß er nach Beendigung der Expedition über ein kleines Kapital verfügte.

Mit fester Hand unterschrieb er und nahm einen der vom Baron bereits unterschriebenen Verträge an sich. „Jetzt, Ehler,“ sagte der Baron, „auf gute Kameradschaft während eines ganzen Jahres.“ Er reichte seinem neuen Diener, der ihn als solcher auf seiner Reise begleitet sollte, die Hand, die Ehler gerührt drückte. Allzeit wollte er dem Baron ein getreuer Diener sein, versprach er mit bebender Stimme.

„Nicht nur ein Diener, sondern auch ein Gehilfe in allen Lebenslagen, Ehler,“ wehrte der Baron ab. „Doch wie ich sehe, haben Sie noch einen Reuegang vor, Sie tragen wenigstens die Flinte bei sich.“

Ehler bekräftigte das und wollte sich verabschieden, als der Baron zweier Schüsse vom Balde her kurz hintereinander zu vernahmen war. Beide horchten auf.

„Mein Bruder ist im Walde. Er hat vielleicht Raubzeug geschossen, was ja seine Absicht war,“ bemerkte der Baron. „Möglicherweise hat er gar eine Doublette gehabt.“ Oder zwei Löcher in die Luft geschossen, ergänzte Ehler in Gedanken, kannte er Baron Egon doch als einen äußerst mittelmäßigen Schützen. Er hätte sich aber, diesem Gedanken Worte zu verleihen, sondern nicht mit dem Kopfe, um dann das Zimmer nach einer respektvollen Verbeugung zu verlassen.

Nach dem Fortgange Ehlers begab sich Baron

Auf falscher Fährte.

Roman von Max Gsch.

14) Nachdruck verboten.
„Hast recht, Alte. Die Soldaten gehen für den Oberleutnant durchs Feuer, oft genug hat Fritz Runge das erzählt,“ unterbrach Fröhlich, „doch damit ändern wir leider daran nichts, daß die beiden jüngsten Söhne des verstorbenen Barons auf Woffin auch nicht das geringste zu sagen haben.“ Sich an den in der Nähe stehenden Ehler wendend, bemerkte er: „Sie, Ehler, können sich freuen, denn außer der großen Reife, die Sie anstreben, bekommen Sie in dem jungen Baron eine Seele von Herrn. Ich kenne ihn schon von Jugend auf. Wir hat er sein Herz ausgeschüttet, zu mir ist er gekommen, wenn er mal eine Dummheit ausgefressen hatte, die Vater und Mutter nicht erfahren durften. Zu mir kam er mit seinen kleinen Anliegen, mich machte er zum Vertrauten seiner Gefühle auf einsamen Büsch- und Revieregängen. So lernte ich seinen Charakter genau kennen. Sie können sich beglückwünschen, denn einen besseren Menschen als den jungen Baron kenne ich nicht.“

„Ich wäre auch mit ihm gegangen, wenn er noch schlimmer als sein Bruder gewesen wäre,“ gab gepreßt Ehler zur Antwort, „denn fort, bald fort muß ich von Woffin kommen, wenn ich den Verstand nicht verlieren will.“ Schnell wandte er sich ab und suchte sein Zimmer auf.

Fröhlich und dessen Frau sahen dem Aufgeregten nach, den sie ins Herz geschlossen hatten. „Es ist richtig, wie ich es vermutete,“ erklärte Fröhlich seiner Frau. „Er hat mit der Klara angebandelt und ist dahinter gekommen, daß das Frauenzimmer falsch ist.“

„Daß auch unser Ehler sich von der koketten Person hat einfangen lassen, die schon unzählige Liebste gehabt, ist mir unbegreiflich. So ein stattlicher Mensch, und so solide,

Politische Nachrichten

Größe Vermögen und Einnahmen sollen wie nach dem betreffenden Regierungserlass mitgeteilt werden, sofort zu direkten Steuern herangezogen werden. Das war zu erwarten, und daran haben auch wohl die Kriegsgewinnler nicht gezweifelt. Der sozialistische Regierung kommt also für ihre Pläne das im Sommer 1918 vom Reichstag genehmigte Gesetz gegen die Steuerflucht sehr zu pass.

Die Beziehungen zwischen der Kaiserfamilie und der deutschen Republik dürfte schnell geregelt werden, soweit es sich um vorläufige Festsetzungen handelt, da die finanzielle Seite durch die Regierungserklärung, das Privateigentum werde nicht angetastet werden, entschieden ist. Es handelt sich also jetzt in der Hauptsache um den Aufenthalt, der besonders für den Kaiser und den Kronprinzen in Betracht kommt, denn für die kaiserlichen Damen und die jüngeren Prinzen dürfte kaum Grund zur Erörterung vorliegen. Wenn gemeldet ist, der Kaiser wolle sich auf sein Schloss Schillo in der griechischen Insel Korfu, das während des Krieges feindliches Lazarett war, zurückziehen, so kann das zutreffend, ebenso gut aber auch eine verfrühte Vermutung sein. Der Kronprinz hat als Eigengut das neue Schloss Cecilienhof bei Potsdam. Das Kaiser Schlossgebiet in Schlesien, wo er ein Jagdhaus besitzt, gehört zum Kronvermögensfonds, der beschlagnahmt ist. Der jeweilige preussische Thronfolger hatte dort nur das Nutzungsrecht. — Die übrigen deutschen Fürsten dürften auf Privatbesitzungen verbleiben. Widerspruch hat sich nirgends erhoben.

Kronprinz Rupprecht in der Schweiz. Wie die Berliner Zeitung wissen will, ist Kronprinz Rupprecht von Bayern als Zivilist in der Schweiz zu kurzem Aufenthalt eingetroffen. Er hat bei seinen Truppen bis nach Abschluss des Waffenstillstandes ausgeharrt und dann offiziell den Oberbefehl niedergelegt. Die neue bayerische Regierungsform soll er nicht anerkannt haben.

Die Einberufung des Reichstags vorgehalten. Reichstagspräsident Fehrenbach hat an die Reichsleitung eine Erklärung gerichtet, in der es heißt: „Zwingende Rücksichten auf die gegenwärtige Lage veranlassen mich zur Zeit, von der Einberufung des Reichstags abzusehen. Ich behalte mir jedoch diese ausdrücklich vor. Es können Verhältnisse eintreten, die sowohl der jetzigen als auch einer künftigen Reichsleitung den Zusammentritt des Reichstags als erwünscht, vielleicht sogar als notwendig erscheinen lassen.“

Gerichtliches.

Das heitere Wesen der Gattin — ein Scheidungsgrund. Ein als Hauptmann eingetragener österreichischer Ingenieur hatte beim Wiener Zivillandesgericht die Trennung seiner nach evangelischem Ritus mit der Tochter eines Sektionschefs geschlossenen Ehe verlangt, weil ihm seine Frau durch ihr heiteres Wesen auf die Nerven gehe. Seine Frau sei zu abstraktem philosophischen Denken unfähig und habe kein Verständnis für seine wissenschaftlichen Bestrebungen, die seinen Lebensinhalt bilden. Bei ihm habe sich eine derartige Abneigung gegen seine Frau herausgebildet, daß er, um weit weg von ihr zu sein, zum zweitenmal ins Feld ging, obwohl er infolge schwerer Erkrankung beurlaubt worden war. Um wieder einrücken zu können habe er Gesundheit simulieren müssen. Daraus gehe zur Genüge die Unüberwindlichkeit seiner Abneigung hervor. Seine Frau schloß sich dem Ehetrennungsbegehren an. Sie bestritt, daß eine Ehefrau verpflichtet sei, philosophischen Problemen nachzugehen, nur weil der Gatte für nichts anderes Interesse habe. Ihr Mann habe sich oft tagelang in sein Zimmer eingeschlossen, um mathematische Probleme zu lösen. Nicht einmal für die Geburt seines Kindes habe er Interesse gezeigt und sein Töchterchen, als es ein Jahr alt war, zum erstenmal angesehen. Das Zivillandesgericht sprach die Trennung der Ehe aus und erkannte zugleich, daß keinen der beiden Teile ein Verschulden treffe, weil die unüberwindliche Abneigung auf Verschiedenheit der Charaktere beruhe. Jetzt bestätigt das Wiener Oberlandesgericht die erstinstanzliche Entscheidung.

Freder zu seiner Mutter hinüber, um dieser Gesellschaft zu helfen. Mit dem Abendessen sollte so lange gewartet werden, bis Egon aus dem Walde zurück sein würde. Er wollte nur einen kurzen Spaziergang unternehmen, um etwaiges Raubzeug abzufischen. Da er anscheinend zu Schulle gekommen, würde er bald erscheinen.

Doch war bereits eine Stunde verstrichen, ohne daß der Erwartete sich sehen ließ. Das waren vorhin also Freischüsse, sagte sich Freder. Deshalb hat mein Herr Bruder also meine Begleitung abgelehnt, damit ich seine Schießfertigkeit nicht gebührend bewundern konnte. Nun ist es Freder auch auf, daß Ehler trotz seiner zunehmenden Betundung, als er, der Baron, der Vermutung von einer Doublette des Bruders Ausdruck gab, ein äußerst unglaubliches Gesicht zog. Jetzt hätte Egon eigentlich zurück sein können, sagte sich der Baron. Es ist eine Rücksichtslosigkeit von ihm, Mama so lange warten zu lassen.

Da trat der Diener ein und bat ihn mit leicht bebender Stimme, einen Augenblick zu dem gnädigen Herrn zu kommen.

Als sein Auge den offenbar nach Jassung ringenden Diener erblickte, überließ dem Baron eine Gänsehaut. Es überkam ihn, als ob ein drohendes Unheil in der Luft liege. Das Herz schien in seinem Schloße auszufröhen. Doch erhob er sich und folgte dem Diener auf dem Fuße nach dem Arbeitszimmer seines Bruders. Dort traf er Ehler ganzlich jassungslos auf einem Stuhle zusammengesunken an, das Gesicht in beide Hände begraben. Er blickte kaum auf, als der Baron und der Diener eintraten.

„Ehler, was ist geschehen?“ fragte bestürzt und heftig erschreckend der Baron, dem eine innere Stimme sofort sagte, daß dieses jassungslose Dastehen mit Egon im Zusammenhang stehen müsse. Er schüttelte den Fortgeschritten an den Schultern, denn es schien ja, als ob Ehler die Frage gar nicht gehört habe.

Mechanisch strich sich der Geschüttelte durch das wie in Me Schläfen hängende Haar, sich verständnislos umblühend.

Aus Weilburg und Umgegend

Weilburg, den 22. November 1918.

Der Landwirt und Gewerbetreibende. Am Sonnabend, den 23. November, vormittags 11 Uhr, werden auf dem Marktplatz in Limburg 128 Pferde öffentlich gegen Barzahlung versteigert. — Am gleichen Tage, sowie am folgenden Sonntag und Montag werden in der Artilleriekaserne zu Frankfurt-Bochenheim 200 arbeitsfähige Pferde öffentlich meistbietend versteigert.

Die Handwerkskammer in Wiesbaden schreibt uns: Die Ereignisse der neueren Zeit lassen eine baldige Demobilisierung und damit Rückkehr der einberufenen Handwerker erwarten. Dabei wird manchem eine wirtschaftliche Beihilfe durch Kreditgewährung nötig oder erwünscht sein. Wir machen deshalb wiederum ausdrücklich darauf aufmerksam, daß unter der Verwaltung der Nass. Landesbank eine Kriegshilfskasse durch den Bezirksverband des Regierungsbezirks Wiesbaden mit dem Zweck errichtet ist. Kriegsteilnehmern oder deren Angehörigen aus den Kreisen des selbständigen Mittelstandes durch Gewährung von Darlehen Hilfe zu leisten. Voraussetzung ist, daß die Betroffenen durch den Krieg in Bedrängnis geraten und zur Erhaltung oder Wiederherstellung ihrer wirtschaftlichen Selbstständigkeit auf diese Hilfe angewiesen sind. Das Darlehen soll in jedem einzelnen Fall 3000 Mk. nicht übersteigen. Es kann auch in Form der Eröffnung eines Kredits zur Verfügung gestellt werden. Der Zinssatz soll 4 Prozent nicht übersteigen. Das Darlehen soll regelmäßig für ein Jahr gewährt, kann indessen von Jahr zu Jahr bis zum 1. Januar 1926 verlängert werden. Die Rückzahlung kann in Raten geschehen. An die Vorstände der Innungen und gewerblichen Vereinigungen des Kammerbezirks richten wir daher die dringende Bitte, im Kreise ihrer Mitglieder festzustellen, wer in diesem Sinne die Hilfe der Nass. Kriegshilfskasse in Anspruch nehmen will, und uns dies hierher zu berichten. Demnachst werden wir dem Vorstand oder dem Antragsteller direkt die nötigen Formulare für die ordnungsmäßige Antragstellung zusenden und daraufhin das weitere veranlassen.

Belegung des Westerwaldes. Zu Punkt 4 der Waffenstillstandsbedingungen wird bemerkt: Soweit der Westerwald in Frage kommt, würde die Belegungslinie im Umring von 30 Kilometer Tiefe von Coblenz aus südlich beginnend und über Neustadt (Wied), Peterslahr, Seifen, Steinel, Röhbach, Freilangen, Hundsfangen, Diez an der Lahn, die Belegungslinie von Ebn aus von Ober-Dollendorf nach Hennef verlaufen.

Personalien. Herrn Rentmeister Feigel in Montabaur wurde der Charakter als „Rechnungsrat“ verliehen. — Herrn Landrat Kammerherr von Heimburg in Wiesbaden wurde der Charakter als „Polizeipräsident“ verliehen.

Postalisches. Der gesamte Post-, Telegramm- und Fernsprechverkehr mit Belgien ist eingestellt. — Eingestellt ist der gesamte Privatverkehr nach Bulgarien, Rumänien und der Türkei, nach Orten südlich des Brenner und an der Strecke Innsbruck-Brenner, sowie nach Fiume, ferner der Paketverkehr nach Dalmatien, der Krain, Kärnten, Steiermark, Ungarn, Kroatien, Serbien, weiter der gesamte Postverkehr nach dem General-Gouvernement Warschau, sowie der Postenverkehrs-, Nachrichten- und Paketverkehr nach dem Militär-General-Gouvernement Lublin. Nach Ostgalizien (ab Sanlinie), der Bukowina und nach Bosnien-Herzegowina sind nur gewöhnliche und eingeschränkte Briefpostsendungen zulässig.

Aus Kunkel und Umgegend

Kunkel, den 22. November 1918.

Die Landwirtschaft und die Regierung. Die landwirtschaftlichen Körperschaften haben sich ausnahmslos in den Dienst der neuen Regierung gestellt und die gesamte Landwirtschaft ist bereit, die Regierung bei der Aufgabe zu unterstützen, dem deutschen Volk über die schwere Zeit hinwegzuhelfen. Die neuen Männer in der Regierung wissen, daß Volkswirtschaft ein unentbehrliches Erforder-

Erst nach geraumer Zeit schien dem völlig Geistesabgewandten die Erinnerung an das, was er vorhin empfand, zu kommen. Er richtete sich auf, blickte den Baron und den Diener erstaunt an und berichtete mit hastiger Stimme, daß der gnädige Herr verunglückt sei. Er liege tot eine halbe Stunde vom Gute entfernt in der Schonung in einer großen Blutlache und sei schon steif und kalt, die Linde liege in seiner Nähe. Niemals in seinem Leben werde er den fürchterlichen Anblick und den Schreck vergessen, die er soeben gehabt. So schnell, als er laufen könne, sei er nach dem Herrenhause geeilt und habe zuerst dem Verwalter, dem er gerade begegnet sei, Mitteilung von dem Vorgefallenen erteilt. Darauf sei er zu ihm, seinem neuen Herrn, geeilt, um auch ihm die Trauerkunde zu bringen, damit er die gnädige Frau Baronin schonend auf das Entsetzliche vorbereite.

Als habe er einen Faustschlag soeben erhalten, taumelte Freder zurück. Mit allen Zeichen des Entsetzens starrte er den Ueberbringer der Hiobsbotschaft an, als könne er das, was er da gehört, gar nicht glauben, aber der Schreck und das Entsetzen, die sich im Gesicht Ehlers widerspiegelten, sagte ihm, daß es Wahrheit sein müsse, was er vernommen.

Und nun trat auch der Verwalter in das Zimmer, um nach den näheren Umständen des furchtbaren Unglücks zu forschen und dem jungen Herrn mitzutellen, daß er zum Arzt und zum Amtsvorsteher gesandt habe. Zustimmung nicht der Baron, dann wandte er sich dem wie im Fieber daliegenden Fortgeschritten wieder zu.

Fortsetzung folgt.

nis ist. Sie werden daher alles vermeiden müssen, was den Führern und Beratern der Landwirtschaft den Einfluß auf die ländliche Bevölkerung erschweren und ihre Tätigkeit in dieser Richtung hemmen kann.

Angedachte Fortführung der bürgerlichen Kriegsbeschädigtenfürsorge. Der Reichsausschuß der Kriegsbeschädigtenfürsorge hat, fufend auf den Aufruf des Reichsanzlers Ebert vom 9. November 1918 zur Weiterarbeit aller Behörden und Beamten, allen Hauptfürsorgeorganisationen der amtlichen bürgerlichen Kriegsbeschädigtenfürsorge gegenüber in einem dringenden Schreiben der unbedingten Erwartung Ausdruck gegeben, daß alle bisher mit der Kriegsbeschädigtenfürsorge befaßten amtlichen Stellen ihre Tätigkeit zum Besten der Kriegsbeschädigten in vollem Umfange weiterführen und insbesondere die für die Fürsorgetätigkeit erforderlichen Geldmittel in ausreichendem Maße zur Verfügung stellen. Die Weiterführung der Kriegsbeschädigtenfürsorge, deren Wichtigkeit heute mehr denn je erkannt wird, erscheint damit gesichert. Das Vertrauen der Kriegsbeschädigten zur amtlichen Fürsorge soll durch Heranziehung von sachverständigen Persönlichkeiten aus der Organisation der Kriegsbeschädigten gefestigt werden.

Vermischte Nachrichten

Frankfurt, 19. Nov. Ein schweres Unglück ereignete sich gestern auf dem Truppenübungsplatz Otzheim durch eine Benzinexplosion. Durch Unvorsicht gleit waren einige Leule den Behältern zu nahe gekommen; vier von ihnen hätten dabei ihr Leben ein. Eine Untersuchung über die Ursache des bedauerlichen Vorfalls ist im Gange.

Berlin, 20. Nov. Die Kaiserin gedenkt, dem „Sokol-anzeiger“ zufolge, in den nächsten acht Tagen aus dem Neuen Palais, um ihren Haushalt zu vereinfachen, zu ihrem Sohn, dem Prinzen Eitel Friedrich, in die Villa Jugenheim überzusiedeln. — Die frühere Kronprinzessin hat dem Arbeiterausschuß ihre Vorräte an Lebensmitteln zur Verteilung an die Zivilbevölkerung überwiesen. Auch die Kronprinzliche Familie gedenkt ihren Aufenthalt in Potsdam beizubehalten.

Berlin, 20. Novbr. Die Verbände preussischer Justizlangzeihilfen und Justizlangzeibeamten tagten am Montag nachmittag in Havelands Festhallen in überfüllter Versammlung. Ihre Forderungen sind: Sofortige Ausdehnung des Achtstundentages und Schutz vor weiterer ungelinder Ausbeutung ihrer Arbeitskraft; Abschaffung des Alfordsystems und der entwürdigenden Kontrolle, sowie umgehende Verbeiführung der planmäßigen Anstellung aller bisher noch nicht angestellten Kräfte, unter Gewährung fester, auskömmlicher Befoldung.

Letzte Nachrichten.

Rein Entgegenkommen der Feinde.

Alle zur Zeit in der Presse auftauchenden Nachrichten über erreichte oder uns zugesagte Milderungen der Waffenstillstandsbedingungen entsprechen nicht den Tatsachen. Vielmehr ist festzustellen: Trotz aller Vorstellungen und aller bereits zu Tage getretenen Unzulänglichkeiten in der praktischen Durchführung der uns auferlegten schweren Bedingungen des Waffenstillstandes ist von unseren Gegnern nicht das geringste Entgegenkommen gezeigt worden.

Ein Ultimatum der Entente an Rußland.

Wie die „Morning Post“ meldet, haben die Allierten ein Ultimatum an die bolschewistische Regierung in Rußland gerichtet.

Eingug des Königs von Montenegro.

Der „Secolo“ meldet, daß der König von Montenegro wieder in Cetinje eingezogen ist. Cetinje und Scutari erhalten auf Wunsch des Königs französische Besatzung.

Amtlicher Teil.

An die Arbeitgeber des Kreises.

Arbeitsstellen des Kreises, die frei sind und solche, die künftig frei werden, bitte ich sofort nach Zahl, Art und Bezahlung beim Kreisausschuß zu melden.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.

L. R. 1605. Weilburg, den 21. November 1918.

An die Herren Bürgermeister.

Ver.: Verabreichung von Alkohol.

Zufolge höherer militärischer Anordnung ist es nach Anweisung des Herrn Regierungspräsidenten verboten, Truppen Wein und sonstigen Alkohol in größeren Mengen zu verabfolgen, damit Disziplinarität und Ruheführungen vermieden werden. Im allgemeinen verbietet sich ja die Verabreichung größerer Mengen bei dem Mangel von Wein und Alkohol von selbst; ich ersuche jedoch bei der Bevölkerung darauf hinzuwirken, daß auch in Einzelfällen das Verbot genau beachtet wird, damit Ausschreitungen vermieden werden. Der Landrat.

Bekanntmachung der Kreisschulinspektion Weilburg.

Auf Veranlassung des H. u. S. R. bitte ich die Herren Lehrer der Inspektion, im Interesse unseres Vaterlandes mitzuhelfen, daß alle unsinnigen und beunruhigenden Gerüchte unterdrückt werden, und daß Ruhe und Ordnung unbedingt anfrucht erhalten bleiben. Es muß jetzt heilige Pflicht sein, beruhigend zu wirken.

Ferner weise ich darauf hin, daß selbstverständlich überall, wo die Schulsäle jetzt bei der Heimkehr unserer Truppen für die Belegung mit Soldaten notwendigerweise in Anspruch genommen werden müssen, diese zur Verfügung zu stellen sind.

Weilburg, den 21. November 1918.

J. Nr. 441. Scherer, Kreisschulinspektor.

Todes-Anzeige.

Hierdurch die traurige Mitteilung, dass unser innigstgeliebter, unvergesslicher, hoffnungsvoller Sohn, Bruder, Neffe und Vetter,

der Oberprimaner und Grenadier Carl Ferdinand Jamin,

der Sonnenschein unseres Hauses, im blühenden Alter von 18 $\frac{3}{4}$ Lebensjahren nach kurzem schwerem Leiden plötzlich und unerwartet im Lazarett zu Wunsdorf bei Berlin am 7. November, vormittags 5 Uhr sanft dem Herrn entschlafen ist.

In tiefer Trauer und schmerzlich vermisst von seinen tiefgebeugten Eltern und Geschwistern nebst Anverwandten.

Georg Krause nebst Frau Emmy, verwitw. Jamin.
Heinrich Krause. Charlotte Krause.

Weilburg, den 20. November 1918.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 26. November, vormittags 11 Uhr von der Kapelle auf dem Hedderheimer Friedhof statt.

Statt jeder besonderen Anzeige!

Freunden, Verwandten und Bekannten die tieftraurige Mitteilung, daß meine liebe gute Frau, unsere liebe treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester und Schwägerin,

Frau Luise Schmidt geb. Michel

im Alter von 52 Jahren gestern Abend um $\frac{1}{2}$ 10 Uhr nach langem schwerem mit großer Geduld ertragenem Leiden sanft dem Herrn entschlafen ist.

Um stille Teilnahme bitten

die tieftrauernden Hinterbliebenen:

Familie Wilhelm Schmidt.

Ahausen, den 21. November 1918.

Die Beerdigung findet Samstag nachmittag 5 Uhr statt.

Kirchliche Nachrichten.

Evangelische Kirche.

Sonntag, den 24. November, am Totensonntag predigt vormittags 10 Uhr: Hofpr. Scheerer. Lieder Nr. 348, 361 und 425.

Der Gottesdienst am Nachmittag fällt wegen auswärtiger Dienstgeschäfte aus. — Die Amtswoche hat Pfarrer Mäh.

Katholische Kirche.

Sonntag 6 Uhr Beichtgelegenheit, 8 Uhr Salve.
Sonntag 7 Uhr Beichtgelegenheit; 8 Uhr Frühmesse;
9 $\frac{3}{4}$ Uhr Hochamt mit Predigt; 2 Uhr Andacht.
Während der Woche hl. Messe um 6 $\frac{1}{2}$ Uhr, Montag und Donnerstag um 8 Uhr.

Synagoge.

Freitag Abend 4 Uhr 00 Min.
Samstag morgen 9 Uhr. Mittag 4 Uhr.
Abend 6 Uhr 15 Min.

Öffentlicher Wetterdienst.

Dienststelle: Weilburg. (Landwirtschaftsschule.)

Voraussichtliche Witterung für Samstag, 23. Novbr:
Fortdauer der herrschenden Witterung.

Lehrerverein Weilburg.

Sonntag, den 23. d. Mts., nachmittags 2 Uhr, Versammlung in Weilburg im Lehrsaal der 1. Klasse der Volksschule.

Tagesordnung:

1. Bericht über die Generalversammlung der Abolition.
2. Bericht über die Vertreterversammlung zu Limburg.
3. Aufstellung eines Arbeitsplanes für das neue Vereinsjahr.

3. Punkt.

Zum Totenfest empfiehlt

Kränze

in besonderer Ausführung.

Gärtnerei Plant.

Pergamentpapier

vorhanden bei

H. Gramer.

Säcke

aus Papiergewebe Nr. 60/100
geeignet für
Kartoffel, Zwiebeln usw.
einmal gebraucht, gut erhaltbar,
locherfrei, sehr preisw. abzugeben.
Mitteldeutsche Erd- und Plan-
Gesellschaft, Frankfurt a. M.,
Mainzerlandstraße 181.
Fernsprecher Hansa 5975.
Telegramme Mittelsack.

Mädchen

gesucht.
Hermann Hauch, Weilburg.

Mädchen

gesucht.
Fran Glöckner, Weilburg.
Hindenburgstraße.

la Weineffig

per Liter 60 Pf.
Obert, Kamenan.

Schuhcreme

Erda,
Cavalier,
Diamantel
la Lederfett

empfiehlt
Wilhelm Daurhenn.

Tafelklavier

gut erhalten, wegen Platz-
mangel zu verkaufen.
Hindenburgstr. 8 (Erdgeschoss).

Büchseflinte

mit Einlegerohren hahn-
los zu verkaufen.
Näheres bei Ferd. Ringe.

Zum Totenfest

empfiehlt

Kränze

in schöner Auswahl
Wilh. Hardt, Gärtner.

Aufruf!

des gemeinsamen Soldatenrates des Standorts Weilburg.

Kameraden!

Durch die Erlasse der neuen Reichsregierung und der nachgeordneten militärischen Dienststellen ist angeordnet, daß sämtliche Dienstvorschriften, soweit sie nicht ausdrücklich aufgehoben sind, oder in Zukunft aufgehoben werden, in Geltung geblieben sind, und daß die soldatischen Pflichten, vor allem die Gehorsamspflicht, gegenüber dienstlichen Anordnungen, weiter bestehen.

Die oberste Pflicht des Soldaten unter den gegenwärtigen schwierigen Verhältnissen ist es, seinen Dienst mit größter Gewissenhaftigkeit zu versehen, an welcher Stelle er auch stehen möge. Jede militärische Dienstleistung ist gleich wichtig; jeder pflichttreue Soldat ist des Dankes der Heimat sicher.

Nur treueste Pflichterfüllung aller kann unser Vaterland vor dem Zusammenbruch bewahren.

Kameraden! Wir sind des gewiß, daß ihr aus Ehrgefühl und aus Liebe zur Heimat euer militärischen Dienstpflichten freudig erfüllen und dadurch beweisen werdet, daß es des bisherigen stärkeren äußeren Zwanges nicht bedurft hat.

Wirklicher Freiheit würdig ist nur, wer in Erkenntnis der unabwiesbaren Lebensnotwendigkeiten unseres Vaterlandes sich freiwillig und zu persönlichen Opfern bereit in das große Ganze einordnet.

Weilburg, den 18. November 1918.

Der gemeinsame Soldatenrat des Standorts
Weilburg.

Weilburger Bürgergarde.

Sonntag, den 23. November, Abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr
Versammlung

im „Bürgerhof“. Wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung werden sämtliche Mitglieder gebeten zu erscheinen.
Der Vorstand.

Schnollhester

vorhanden bei

H. Gramer.

Bekanntmachungen der Stadt Weilburg.

Wie erinnern an die Fassung der 3. Rate Stadt- und Gemeindefreier und bemerken, daß in den ersten Tagen der zwangsweisen Beibringung begonnen wird.
Weilburg, den 21. November 1918.

Die Stadtkasse.

Specksammlung aus den Hauschlachtungen.

Die Bezirks-Fleischstelle für den Regierungsbezirk Wiesbaden hat durch Rundverfügung vom 6. d. Mts. unter Berücksichtigung der vom Landesfleischamt zugezogenen Höchstgrenze, den Erzeugerpreis für das Kilo angefallenen Rücken- und Flankenfleisch auf 7 Mk., und zwar rückwirkend ab Beginn der diesjährigen Hauschlachtungsperiode erhöht.

Wo es seither üblich war, daß Selbstversorger ihren Speck geräuchert abliefern, ist dies auch für die diesjährige Sammlungsperiode gestattet und erhöht sich in diesen Ausnahmefällen die an den Erzeuger zu zahlende Vergütung auf 8 Mk. je Kilo geräucherten Speck. Rauchspeck wird nicht angenommen. Beide Preise sind einbehalten für den ganzen Regierungsbezirk festgesetzt. Die Kreis-Lebensmittelfstelle ist angewiesen, diese Preise an die Erzeuger zu zahlen.

Weilburg, den 19. November 1918.

Der Magistrat.

Der von der Bürgerschaft Weilburgs gewählte Ausschuß für Lebensmittelverteilung

richtet an seine Mitbürger nachstehende Bitte:

Glaubt jemand irgend welche Unrichtigkeiten oder Ungerechtigkeiten in der Verteilung der Lebensmittel zu bemerken, so wende er sich an eines der unterzeichneten Mitglieder des Ausschusses. Wir werden versuchen, die Tatsachen festzustellen und nötigenfalls Abhilfe zu schaffen.

Helmut Bausch. Otto Freyde. Eduard Rutz. Hermann Schiele. Oskar Biel. Friedr. Wilh. Weber.

Wird veröffentlicht.

Weilburg, den 20. November 1918.

Der Magistrat.

Heute hat eine Feststellung der Belegstärke für Einstellung von Militärpferden hier stattgefunden.

Die in Frage kommenden Hausbesitzer werden aufgefordert, die Ställe und Scheunen, die zur Einstellung bestimmt sind, sofort zu räumen und entsprechend herzurichten.
Weilburg, den 19. November 1918.

Der Magistrat.

Apollo-Theater.

Weilburg. (Vielstspiele.)

Limburgerstr. 6. Limburgerstr. 6.
Samstag, den 23. Novbr., Abends 8 Uhr:
Sonntag, den 24. November von 3 Uhr ab:
Montag, den 25. November Abends 8 Uhr:
Mr. Wu.

Chinesisches Schauspiel in 5 Akten von Supu Bid.

Prinzesschen Ilse.

Aufführung in 3 Akten von Chasli Mettinger.

Bilder vom See Genesareth.

Die Direktion.

Weilburg, den 19. November 1918.

Bekanntmachung.

Auf dem Garnisonkommando ist ein Büro für Einquartierung gebildet worden. Vorstand desselben Lt. d. R. Köhler.

Einquartierungen dürfen in der Garnison nur mit Genehmigung des Garnisonkommandos vorgenommen werden, das dieserhalb in engster Fühlung mit dem Magistrat Weilburg arbeitet.

Nur vom Magistrat Weilburg ausgestellte Quartierzettel, versehen mit dem Stempel des Garnisonkommandos, haben Gültigkeit. Quartiere werden nur bezahlt gegen vorherige Abgabe des Quartierzettels.

Hier eintreffende Behörden und Truppenteile haben ihre Quartierzettel auf dem Garnisongeschäftsraum, bzw. für Einquartierungsangelegenheiten, in Empfang zu nehmen.

Jede selbständige Einquartierung ist somit unzulässig. Wünsche der Einwohner Weilburgs um Zuweisung bestimmter Persönlichkeiten, wie Wünsche von Behörden und Truppenteilen werden, soweit es die Verhältnisse gestatten, Berücksichtigung finden.

Bei der zu erwartenden überaus starken Belegung der Garnison ist es dringendes Erfordernis, daß die Verfügung genaueste Beachtung findet.

Der Garnisonälteste: Der Arbeiter- und Soldatenrat:
Willemer, Major. Jessel, Vizefeldwebel.

la Pfeffer

ganj und gemahlen wieder eingetroffen.
Wilh. Daurhenn.

Junge Frau sucht Beschäftigung, übernimmt eventuell Stundendienst. Wer, sagt die Geschäftsstelle.

4-6 Zimmerwohnung

sofort zu mieten gesucht.
Angebote unter P. R. 30 an Expedition des Blattes.

7 Hühner und 3 Fühne

zu verkaufen.
Wo sagt d. Geschäftsstelle.